

Saale-Zeitung.

Sechsmundvierzigster Jahrgang.

Werben die Expediente... ansonsten 1 Mt.

Erhalten täglich... Sonntag und Montage einmal

Redaktion und Druck-Verlag... Neuzugabeblätter Blatt 24

Verlagspreis... 25 Pf., anst. d. Zustellungsgebühr... 18 Pf.

Nr. 564.

Saale, Dienstag, den 2. Dezember

1913.

Vom Kriegsschauplatz in Zabern.

Ein Interview mit dem Statthalter Grafen von Wedel... Ein Mitarbeiter der 'Nat.-Ztg.' hat den Statthalter Grafen von Wedel über seine Meinung...

Es sind in den letzten Tagen mehrfach Gerüchte aufgetaucht, daß Graf Erzellenz im Zusammenhang mit den Vorfällen in Zabern die Absicht hätte, zurückzutreten...

Graf v. Wedel: Ich kann mich darüber nicht in bestimmter Form äußern, und zwar aus dem Grunde, weil ich meine Stellungnahme zu den Vorfällen in Zabern so lange nicht abgeschlossen ist...

Es ist Graf Erzellenz ebenfalls bekannt, daß eine Anzahl Bürger von Zabern, die verhaftet wurden, Schadenersatzansprüche geltend machen wollen...

Graf v. Wedel: Die Sache machen geltend, daß das Militär gegen sie eingeschritten sei, obgleich kein Verletzungszustand über die Stadt vorliegt...

Graf v. Wedel: Ich bin der Ansicht, daß es sich in Zabern um eine Sondererscheinung handelt. Diese ist um so befremdlicher und unerklärlicher, als Zabern eine urberühmte Stadt ist...

Graf v. Wedel: Auf diese Frage kann ich keine Antwort geben. Ihre Beurteilung liegt außerhalb meiner Kompetenz.

Graf v. Wedel: Ich habe die Meldungen über derartige Differenzen offiziell dementieren lassen. Ich kann nur dazu bemerken, daß verschiedene persönliche Zusprachen zwischen mir und General von Demling stattgefunden haben...

wohl gelegentlich Meinungs-differenzen zutage getreten sind, daß aber von einem Konflikt keine Rede sein kann.

Graf v. Wedel: Ich habe pflichtgemäß dem Kaiser über alle Meldungen, die mir zugegangen sind; Bericht erstattet, auch mit dem Kaiserliche ich in Abklärung.

Man wird bei diesem, wie bei den meisten Interviews zwischen den Zeilen lesen müssen, inwiefern ergibt sich deutlich daraus, daß der Statthalter das Vorgehen der Militärbehörden nicht billigt.

Am übrigen scheint die Anarchie, die dieses Vorgehen hervorgerufen hat, noch anzudauern. Ein Telegramm unter dem folgenden Datum meldet aus Zabern:

Das Militär befehligt die Strafe. Am Sonntag fanden bei der Festnahme dreier Personen die Straforgane Genbraten ohnmächtig und tatlos dabei.

Die gefesselte Wiltfür.

Wie es bei den Verhaftungen zugegangen ist, ergibt sich aus einem Bericht der 'Frankf. Ztg.' über Vorgänge am Freitag früh. Es heißt da: Ein Mann aus der Umgebung von Zabern, der gerade die Apotheke verläßt und mit der Arznei in der Hand schnell nach Hause laufen will, wird gefaßt und mitgenommen.

Die Mehrzahl der am Freitag von Militärpatrouillen Verhafteten, bis jetzt 20 an der Zahl, hat nach einem Telegramm des offiziellen M. A. B. bei der Staatsanwaltschaft Strafanzeige wegen ungeheßlicher Festnahme erstattet...

kennt, kauft sich beinahe nach Petersburg, Moskau oder sonst irgendwohin versteckt, wo Wäckeren Jar und die Knute herrschen.

Die 'Frankf. Ztg.' berichtet weiter: Wie die Militär-gemalt sich über Geiz und Recht hinwegsetzt, dafür hat der Sonnabend ein weiteres Beispiel geliefert. Ein junger Mann der Eisenhandlung Guntz, der in dem Hofe mit dem Auspader von Waren beschäftigt war, lagte, als wieder ein neuer Trupp 'Gefangener' zum Verhöf geführt wurde...

Strafanzeigen und Zivilklagen.

Die Mehrzahl der am Freitag von Militärpatrouillen Verhafteten, bis jetzt 20 an der Zahl, hat nach einem Telegramm des offiziellen M. A. B. bei der Staatsanwaltschaft Strafanzeige wegen ungeheßlicher Festnahme erstattet...

Der Oberst hat die Mannschaften der ersten Kompanie, die die Verhaftungen vornahmen, für ihr solches Vorgehen belobt.

Die Unterlesung.

Zabern, 1. Dez. Heute abend 7 Uhr trat hier General-major Kühne, Kommandeur der 30 Feldartillerieabteilung in Straßburg, ein und begab sich alsbald zur Kaserne.

Zabern, 1. Dezember.

Der Zaberner Gemeinderat ist mit der Unterlesung durch die Regierung nicht einverstanden und verlangt die Einlesung einer Parliamentskommission.

Amtsübertragung des Zaberner Gemeinderats?

Zabern, 1. Dezember.

Seute abend will der Gemeinderat von Zabern zusammenzutreten, um über eine korporative Amtsübertragung Beschluß zu fassen.

Feuilleton.

Otium cum dignitate.

Von W. Weib.

Wer treu gebiet hat seine Zeit? dem Staate, der Gemeinde oder als Privatbeamter, der landet endlich nach 20, 30, 40jähriger Dienstzeit kein alt und müde geworbenes Bewensschiffchen in dem gesicherten Hafen der behaglichen, gemüthlichen Pensionisten, die in ihrem Wappens die verheißungsvolle Aufschrift trägt: Otium cum dignitate.

So, so sollte man vermuten! — Wie kommt es nun aber, daß man in den Zügen so vieler dieser Pensionisten, die eigentlich keinen Grund zur Klage haben, eine geheime Unzufriedenheit und einen qualvollen Nihilismus entdecken kann?

loslagen auf der Sand: die überflüssige, durch keinerlei Pflichten beschränkte Zeit laßt wie ein Fluß auf ihnen; das schleichende Gift der Langeweile, der gefährlichsten Krankheit des Alters, verzehrt sie, ohne daß sie die Lust und die Kraft in sich finden, eine geeignete Medizin dagegen anzuwenden.

Sie, die bisher jede Minute des Tages mit ganz bestimmten Obliegenheiten und Tätigkeiten ausgefüllt sahen, die oft kaum ein Stündchen herauszuschlagen vermochten, um ein wenig ausspannen, sich der Familie zu widmen oder ein Vergnügen zu genießen, sie können jetzt häufig über 24 Stunden ganz nach ihrem freien Belieben verfügen.

Nur jola "arme", von der Zeit gebrückte Pensionisten kann das, was man sonst ein Locher nennt, kann das Karten-spiel geradezu zum Gegen werden. Wie viele würden vor Langeweile zugrunde gehen, wenn sie nicht nachmittags ihren Tazak und abends ihren geliebten Schachspil "drehen" könnten.

Doch das Spiel in seinen verschiedensten Arten kommt erfahrungsgemäß nur für solche Pensionisten als Ablenkungs-mittel in Betracht, die es heretis vorher geliebt und kultiviert haben. Wer früher weder Zeit noch Lust dafür hatte, wird ihm im Alter sicherlich keine schmackhafte Seite abgewinnen können; im Gegenteil, es wird ihm nur aufregen, ohne ihm ein Vergnügen zu bereiten.

Fortner bedarf, die beim Pensionisten häufig gerade dann fehlen, wenn er sich am meisten gelangweilt fühlt. Daß es endlich noch heutigen Standpunkte aus — sündende Besessene um — für manchen nachteilig ist, soll nur nebenbei bemerkt werden.

Wahrhaft glücklich ist nur der Bewohner von Pension-napoli zu nennen, der bereits vorher irgend ein Stedenberd mit Eier und Gekick zu reifen pflegte; er ist jetzt in die Lage versetzt, es täglich nach Herzenslust stundenlang zu tun. Worin eine solche Pension besteht, ist häufig ganz gleichgültig. Mag einer Spielmarken oder Autogramme sammeln, oder ein lokale Statistiken anfertigen oder sich in Bücher vergraben, der Selbstweid, der ja in seinen Augen von eminenter Bedeutung ist, bleibt stets herzlich gleichgültig, als Mittel, die böse Zeit totzuschlagen, wird dagegen jedes betrieame Stedenberd von höchstem Werte sein; denn wer ein solches tapfer reitet, findet nicht die Mühe, sich selbst-quälereien Grübeleien hinzugeben.

Aber leider besitzen nur die allerwenigsten Pensionisten einen solch wirksamen Sorgenbrecher. Gerade jene, welche ihr Amt und die Pflichten desselben besonders ernst und gewissenhaft genommen hatten, verfielen kaum über so viel freie Stunden, um sich ihrer Familie zu widmen und die notwendigen Leistungen zu leisten. Wie hätten sie dabei nebenher noch an andere Familien denken können? Jetzt ernten sie den Fluß ihres vollständigen Aufgehens in Berufe. Nur nichts, aber auch für gar nichts haben sie ein Interesse; mit der Aufgabe ihres Berufes, der ihr ganzes Leben ausgefüllt hatte, stehen sie in des Wertes schimmlichem Sinn vis-a-vis da. Diese Armen gehen umher, lassen den Kopf hängen und schauen mit geheimem Reiz auf jeden Kollegen, der noch im Amte steht. Bei ihnen kann man häufig die Beobachtung machen, daß sie ohne ernste Krankheit verhältnismäßig rasch verfallen und schon nach wenigen Jahren "zur großen Arme abgehen". Sie sterben — es mag ja paradox klingen — am abgetrochnen Herzen, an dem Mangel jeder geistigen Beschäftigung.

Wahrlich jene Unglücklichen, denen jeder billige Denfende einen langen, heiteren Lebensabend gewünscht hätte, sind ob dieser Einseitigkeit aufrecht zu bedauern. Sie hätten ein besseres Los verdient. Andererseits hat sie allerdings selbst an ihrem traurigen Geschick Schuld; sie werden das Opfer ihrer manuellen Energie. Ein ganzes Leben lang nur einer

Wachposten gegen Oberst v. Reutter.

Zabern, 1. Dezember.

Oberst v. Reutter und Leutnant Forstner sollen in Zabern aus dem Zivilstand ausgeschlossen werden.

Der Oberst soll an eine der am Mittwoch verhafteten Personen (wohl den Amtsgerichtsrat) einen Entschuldigungsbrief gerichtet haben. Außerdem soll der Oberst Beschwerde geführt haben, daß er auf der Straße nicht gegrüßt werde.

Ein neuer Zwischenfall bei Zabern.

Zabern, 2. Dezember.

Zu einem neuen Zwischenfall kam es heute in dem nahen Deimeiler. Als dort heute morgen 7 Uhr Leutnant von Forstner mit einem Infanterieregiment der 4. Kompagnie des 93. Infanterieregiments den Ort passierte, wurde der Leutnant von vorübergehenden Arbeitern erkannt und durch höfliche Zurufe begrüßt. Leutnant v. Forstner ließ sofort Halt machen und verließ durch ausgesuchte Patrouillen die Befehlsreihe scheinbar zu lassen, die nach allen Seiten stoben. Dem Patrouillenführer blieb gelang es, einen der Leute zu fassen, einen gelähmten Schuhmacher, der sich mit allen Kräften der Verhaftung widersetzte. Bei dem entweichenden Geruch von Leutnant v. Forstner den Säbel und hielt dem Schuhmacher über den Kopf. Die Verwundung des Mannes, ein 5 Zentimeter langer Schnitt über die Stirn, ist nach der Meinung des Bürgermeisters eine gefährliche sein. Leutnant v. Forstner begab sich sofort zum Bürgermeister und gab den Vorfall zu Protokoll.

Ein Fall in Metz.

Metz, 2. Dez. (Privattelegramm.)

Erst jetzt wird ein Vorfall bekannt, der sich hier in der Nacht zum Sonntag an der St. Gertrauden abspielte. Dort ist nicht ohne Folgen hätte haben können. Dort hatte sich ein Vorübergehender einer Militärpatrouille eine am Arme ihres Mannes gehende Frau gefasst. Die Frau und der Mann wurden von der Patrouille festgenommen. Als die Patrouille noch das Seitengewehr aufspannte, lammette sich, wie von sonst zuverlässiger Seite gemeldet wird, eine Menschenmenge an, die eine große Erregung verriet, als von der Hauptwache vom Paradeplatz 4 Mann unter Führung eines Nebenscheles mit aufreißendem Seitengewehr zur Unterdrückung der Patrouille erschienen. Ein junger Burche, der Sohn eines Postbeamten, reizte die Patrouille dadurch, daß er sich dicht vor sie hinsetzte und trotz mehrfacher Aufforderung, sich zu entfernen, nicht von der Stelle wich. Besonders dadurch wurde die jetzt angewachsene Menge noch mehr erregt; und es hätte leicht dazu kommen können, daß sich die Soldaten veranlaßt gesehen hätten, von der Waffe Gebrauch zu machen. Dies wurde jedoch glücklicherweise durch das Erscheinen eines Kommissars verhindert, dem es schließlich durch Zureden und strenge Ermahnungen gelang, wieder Ruhe und Ordnung zu schaffen und der die Patrouille hemm nach Freigabe des Gewehrs abzurufen. Der junge Burche, den die Hauptwache an dem Vorgang treffen soll, wurde von der Polizei in Haft genommen.

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

Berlin, 1. Dezember.

Der Reichstag hatte gestern einen seiner typischen Tage: einen großen Tag, der feiner ist! Unter dem Eindruck der Zaberner Nachrichten, die sich Sonntag und Sonntag ebenfalls überaus stark wie pelatich häuften und auch am Montag morgen noch nachdrücklicher, leerte man der Tafel, daß die Interpellation der Müller auf der Tagesordnung stand, weit größerer Gewicht bei, als dies nach parlamentarischen Gewohnheiten gerechtfertigt war. Sol und Trübner setzten fast keine freien Reden, und Zabern, das kleine, still-Bogelnschätzten, erfreute sich der diesmal zweifelhafte Ehre

Arbeit zur anderen gedrängt, betrachtete sie sich als Maschinen, die von außen her im Gange gehalten werden. Sie haben vergessen, daß im Moment ihrer Disziplinierung das wichtigste annehmende. Man weiß nicht, und das ist noch nicht als Bezug auf Selbstbestimmungen auf ihrer Seite anzuwenden sind. Noch immer aber werden sie nach den Tauben geistiger Anrechnung so wie früher als in den Mund flossen. Sie warten und warten, eigenmächtig in dem alten Geleise verharrend, und gehen dabei unruhig.

Nur eines kann den noch aktiv realen Penetration vor einem solch traurigen Schicksal bewahren: daß er sich bereits in dem Augenblick, in welchem er in den Rubelstand tritt, einen neuen, seinen Kräfte und seinem Gehmaß angemessenen Wirkungsreiz schafft und sich gleichzeitig ernstlich vornimmt, ihm den gleichen Elter wie seinerzeit seinem Bewußt zu widmen, selbst dann, wenn er ihm anfangs Abneigung und Mißbehagen einflößt.

Wozu in diese neue Bestimmung besteht, ist natürlich zumeist nicht irrelevant; die Hauptfrage ist und bleibt: daß das vorerwähnte Arbeitsziel seine Langeweile aufkommen läßt und alle überflüssigen Stunden in angenehmer und angemessener Weise konsumiert. Hier muß sich eben jeder selbst prüfen, welche Tätigkeiten am besten zugeht.

So wird der eine vielleicht noch im Alter zum „Semmer“ werden; ein zweiter findet in der Literatur oder Belletristik Anregung und Fortreibung; ein dritter treibt naturwissenschaftliche oder geschichtliche Studien; ein vierter löst Schachaufgaben usw. usw.

Aller Anfang ist schwer, besonders im Alter. Die Begründung eines neuen Lebensinhaltes wird daher dem Pensionisten gar mancherlei Gegenstände bringen; er wird im „Bewußtsein der Zwecklosigkeit seiner Positionen“ seine Sinne zuweilen mühsam ins Korn werfen und sich verdammt nach den Heiligtümern seines einstigen Berufes zurückwenden. Doch will er sich nicht selbst verlieren, so wird er immer wieder zu dem selbstgewählten „Gleichenverbe“ zurückkehren. L'appetit vient en mangeant und die Gewohnheit tut das Hebrige. Allmählich gewinnt er seiner Sammlung über seinem Spezialstudium Gehmaß ab, und ist er erst einmal so weit, daß ihm eine bestimmte Zahl an Taktikfeld Freude und Anregung bereitet, dann ist das lähmende Schwundempfinden der sonst so wunderwunderschönen Stadt Pensionisten-„die lästige Langeweile“, von seiner Schwelle für immer gebannt.

in aller Mund zu sein. Eines allerdings hatte die allgemeine Erregung über die „Militäräbbitatur“ veranlaßt: der Reichstagler selbst war erschienen, um den Zeitpunkt zu verhandeln, an dem er die Interpellation beantworten werde. „Es haben sich“, so sprach Herr von Weismann unter allgemeiner Zustimmung, „in Zabern Vorgänge ereignet von so bedauerlicher Art, daß ich selbst den größten Teil darauf lege, halbmöglichst dem Reichstag und dem Lande darüber Auskunft zu geben und jeden Zweifel zu beseitigen, daß die Autorität der Ehre geleistet wird wie die öffentliche Ordnung und die Autorität der öffentlichen Gewalt.“ Ein Programm zur Behandlung der Angelegenheit, das alleseitigen Beifall fand. Der Reichstagler hofft, schon am Mittwoch diese Auskunft als Beantwortung der drei eingebrachten Interpellationen geben zu können. Vor seinen kurzen Worten war von einem Schriftführer das Hülfelegramm vorgelesen worden, das der Zaberner Gemeinderat an den Reichstag gelangt hat. Die Spannung äußerte sich in lautlosem Schweigen, und die Entrüstung besonders der Linken über die Eingetragene unzufriedener Bürger während einer ganzen Nacht im Rosenkeller der Kaserne machte sich dann um so lauter bemerkbar. Aber auch Zabern ging vorüber und der Reichstag kam zu seinem eigentlichen Tagesgeschäft der Erörterung des Handelsvertragsprojekts mit England. Eigentlich hätte man dem Zentrumsgeschiedenen Betold recht geben können, der meinte, man hätte den neuen Vertrag debattellos bewilligen können. Aber besonders die Konservern wollten es anders und ließen durch den Abg. Joseph erklären, ihnen sei selbst ein Zollkrieg lieber als dieses *provisorium*. Eine ganze Phalanx, der Staatssekretär Deßbrück an der Spitze, erklärte sich gegen diese Auffassung. Deßbrück weist auf die günstige Beeinflussung unserer Beziehungen zu England durch unser gutes Verhältnis zu seinen Kolonien hin, die Sozialdemokraten wollen den Konservern eine eigenmächtige Maßnahme durch ihren Vorgesetzten unterschieben, der Nationalliberale Paabst hebt das Niveau der parlamentarischen Debatte, indem er zahlenmäßig nachweist, wie sehr die Leistungsfähigkeit der deutschen Wäre sich gehoben hat und wie sich daraus die englische Eisenindustrie erklärt. Der Vertreter der Fortschrittler ließ in dem konservativen Verhalten den brachten Mißbrauch zur Diskussion über die neuen Handelsverträge. Nachdem erste und zweite Rednergarnitur vordränglich drangekommen ist, wird die Vorlage nachfolgend in erster und zweiter Lesung angenommen. Die nächste Frage wegen der Wiederholung eines Disziplinerverfahrens ist typischer praktische Arbeit und hilft daher nur wenige interessierte Abgeordnete im Saal zurück. Abgesehen von dem konservativen Redner weisen alle Parteivertreter auf wesentliche Mängel in der Vorlage hin. Die Sozialdemokraten wünschen die Wählbarkeit einer Wiederaufnahme auf der Gehalts- und Verweis, Zentrum und Nationalliberale erklären sich gegen die partielle Zustimmung einer Gehalts- und Gehalts, und der Fortschrittler möchte auch im Rahmen dieses Gesetzes das Koalitionsrecht der Beamten gewährleisten. Die Vorlage wird nach dem Bericht des Sozial-Landsberg an eine Kommission verwiesen. Und nun folgt die Probezeit, die selbst die ältesten Parlamentarier in die Angst zu jagen geeignet ist: die Verabschiedung der Resolutionen, die so viel interessantes Material enthalten und deren Behandlung immer unter dem Zeichen steht: Schnell, nur schnell! Die Debatte hat sich geklärt, nur eine Resolution wurde in kurzen Worten behandelt, dann fertigte sich der Reichstag mit mürbender Schnelligkeit. Heute wird nach kurzen Anfragen, Verlesung der konservativen Interpellation und Abstimmungen über die Maßnahmen die erste Lesung des Etats mit einer Rede des Reichstanzlers und des Staatssekretärs Rühl beginnen.

Deutsches Reich.

Regierung und Verstreit.

Wie wir mitteln können, trifft die Meldung, daß das Reichsamt des Innern die Vermittlung in dem Streit zwischen Verstar und Krankenfallen übernommen habe, in dieser Form nicht zu. Tatsächlich ist die Möglichkeit einer solchen Intervention schon während der ersten Phasen des Konflikts Gegenstand von Besprechungen im Präsidium des Innern gewesen, doch hat man dabei interventionistisch umhüllende Sache der einzelnen Bundesstaaten ist. Nachdem denn im besonderen die föderale Kooperation aktiv hervorgetreten war, hat sich die Verheerung kaum vermindert, und es ist daher außer Frage, daß die Reichsbehörden erst nach eingehender Rücksprache mit den Bundesregierungen eventuell zu einer Initiative bereit wäre. In diesem Sinne sprechen unsere Beobachtungen, die im Augenblick ebenfalls noch nicht abgeschlossen sind und von deren Verlauf der Staatssekretär Deßbrück seine künftige Haltung abhängig machen wird.

Der Senatorenkonvent des Reichstages trat gestern vor der Monarchie zusammen, da infolge der Abreise von Zabern eine möglichst baldige Beiratsung der Interpellationen über die Angelegenheit gewünscht worden ist. Im Senatorenkonvent wurde bekannt gegeben, daß der Reichstanzler die Interpellationen nicht vor Mittwoch beantworten solle. Darauf wurde beschlossen, die erste Lesung des Etats wolle, wie ursprünglich festgelegt, am heutigen Dienstag, den 2. d. h. voraussichtlich den Reichstanzler Dr. v. Weismann folgen und den Staatssekretär Rühl — zu Worte kommen zu lassen. Am Mittwoch sollen dann die Interpellationen über die Zaberner Märe auf der Tagesordnung gestellt und besprochen werden. Erst nach deren Erledigung wird — wohl erst am Freitag — die erste Etatsberatung mit den Reden der Vertreter der Fraktionen fortgesetzt werden.

Die Finanzschiebung der neuen Bestimmungen über die Krankenversicherung wird von den Konservativen in einer solchen im Reichstag eingebrachten Interpellation Anstoß gefordert. Sie lautet:

„In dem Herrn Reichstanzler bekannt, daß das am 1. Jan. 1914 bevorstehende Inkrafttreten der Bestimmungen über die Krankenversicherung in der Reichsversicherungsordnung insbesondere die ärztliche Versorgung der Landrentenbesitzer und die Versicherung der Dienstboten auf große praktische Schwierigkeiten stößt, so daß es unumvermeidlich ist, Interzessionen der Reichsregierung durch die Reichsregierung zu beantragen.“ Diese Interpellation hat in erster Reihe demokratische Charakter. In eine Erfüllung des darin ausgesprochenen Wunsches ist nicht zu denken.

Weitere Kirchenanträge in Berlin. Wie man dem „Berl. Tagebl.“ mittelt, sind 1247 weitere Kirchenanträge in den drei Verwaltungen abgegeben worden, die am gestrigen Sonntag mittags um 1 1/2 Uhr in Berlin lagen.

Parteinachrichten.

Der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, Graf Jankett Dr. Paul v. Krause, feierte am Sonntag in seinem Wohnort Königsberg 1. Br. sein 50jähriges Jubiläum als Abgeordneter.

Die Generalversammlung der Konventionen Sachsen. Am 8. Dezember stattfindende Generalversammlung der Konventionen Landesvereins im Königreich Sachsen wird Generalversammlung über-bera über das Thema „Stärkerer Schutz der Arbeitslosen“ beschließen. Ferner wird Schriftführer Dr. Weidmann das Thema „Der Konfessionsalismus im Kampf für die liberative Prinzip“ behandeln.

Ausland.

Rußland als Geschäftsfesthalter gegen Oesterreich.

Die Wiener „N. Fr. Presse“ berichtet über eine Militärkonvention zwischen Rußland, Serbien, Bulgarien und Montenegro. Diese Konvention soll bereits im Februar 1912 geschlossen worden sein. Es handelte sich um mehrere Militärkonventionen, die als Ergänzung des zwischen Serbien und Bulgarien bestehenden Bündnisvertrages anzusehen waren. Diese Militärkonventionen hätten ein gemeinsames Gelingen der verhandeltenden Teile zum Ziele gehabt und im Zusammenhang mit dem durch den serbisch-bulgarischen Bündnisvertrag vorsehenden Konfliktfällen gestanden. Sie sollen sich in erster Linie gegen Oesterreich-Ungarn gewandt haben. Rußland habe die Verpflichtung übernommen, alle beim russischen Grenzschutz einlaufenden militärischen Informationen über Serbien, Bulgarien und Montenegro zur Kenntnis zu bringen und die Kriegsausübung der Verbündeten durch Serben von Kriegsmaterial und durch Zusage von Geldmitteln zu unterstützen. Die Konventionen enthielten auch eine Bestimmung, wonach der Kriegsführer im Konfliktfälle gegen die Türkei oder einen anderen Balkanstaat, womit Rumänien gemeint war, der Willkür gegen Oesterreich-Ungarn verweigert wurde.

Suerta ist?

Ans Remork wird ein bisher unbekanntes Gerücht gemeldet, daß der Präsident von Marro, General Suerta, tot sei. 3000 Kranen, die in Castellon Orangen für die Ausfuhr vorgesehen, sind in den Ausstand getreten.

Ein neuer Abkündigungsvorschlag.

In Washington brachte das Mitglied des Kongresses, Gray, eine Gesetzesvorlage ein, die den Präsidenten erlaubt, Delegationen der Parlamente aller Nationen zu einer internationalen Konferenz in Washington für den nächsten Herbst einzuberufen.

Der Zweck des Kongresses soll sein, eine Einigung hinsichtlich des Planes einer Abrüstung und der sofortigen Einstellung des Kriegsschiffbaues herbeizuführen.

65 Jahre sind am heutigen 2. Dezember verfloßen, seit Kaiser Franz Josef den Thron bestiegen hat.

Provinzial-Nachrichten.

Zu Tode gestürzt.

Einleichen, 2. Dezember. Die Arbeiter der städtischen Spillföhrne waren gestern nachmittag mit dem Reintagen eines 7 Meter tiefen Schloßes an der Altanlage beschäftigt. Als die Arbeiten beendet waren, führte der Arbeiter Reib von hier durch ein in dem Bedeutungsbereich befindliches Loch in die Tiefe hinab. Er konnte nur als Leiche geborgen werden.

Merseburg, 1. Dez. (8 Uhr abends 10 Uhr.) Auf Antrag von mehr als zwei Dritteln der beteiligten Geschäftsinhaber und Anbörderung der hiesigen Stadtbehörde ist der 8 Uhr abends der offenen Verkaufsstellen in Merseburg durch Verordnung des Regierungspräsidenten einer Veränderung unterzogen worden. Nach derselben dürfen die offenen Verkaufsstellen an den letzten 10 Werktagen (entsprechend der Sonntage) vor dem Weihnachtsfestabend bis 9 Uhr abends geöffnet bleiben. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

Walsdorf, 1. Dez. (Kretzler's.) Am Sonntag bestanden 4 Kretzler die hiesige Gemeinde-Sandbarbe. Als sie sich bescheidig lösen, wanderten sie nach dem Queker Berg. Mit vollen Rücken konnten sie ungehindert ihren Heimweg antreten. Die Kretzlerer kommen regelmäßig und helfen die größte Ruhe.

W. Jena, 2. Dezember. Die Lohn- und Gehaltszahlung der Firma A. & S. (1914) beträgt für das Geschäftsjahr 1912/13 wie das Jener Volksblatt meldet, 9 Proz. Die Gehälter beschäftigen seit 5600 Beamte und Arbeiter.

Camburg, 1. Dez. (Seltenes Jubiläum.) Heute vor dreißig Jahren wurde Belegelsherr A. Thelemann zum Vorsitzenden der hiesigen Krankenkasse gewählt, desgleichen Tischlermeister H. Winter als Schriftführer und Kaufmann F. Wüßberg als Kassierer, und jetzt wurden die Genannten auch für die nunmehr auf den ganzen Bezirk ausgedehnten Kasse wiedergewählt. Daß der Gesamtverband einer Krankenkasse an einem Tage sein 30jähriges Jubiläum feiert, dürfte nicht oft wieder vorkommen.

